

sachen zweirädrigen Karren, einen noch einfacheren Pflug und wenig anderes Hofgerät.

In den ärmlichen Wohnungen aber hauste ein kräftiges Geschlecht. Da sah man Männer von hoher Gestalt, trohiger Haltung und großer Kraft; es zierten sie hochgelbes Haar, weiße Haut, blaue, wild und feurig blickende Augen. Sie lebten mit ihrer Familie und ihren Knechten auf ihrem Gehöfte inmitten ihrer Feldmark. Nur wer ein solches festes Eigentum hatte, war vollfrei. Als Hausherr war er über Weib und Kind, über seine jüngeren, gutlosen Brüder und über die leibeigenen Knechte Vormund. Diese standen unter seinem Schutz; die Brüder durften jedoch wie der Hausherr Waffen führen. Wie brachte wohl solch ein freier Deutscher seine Tage zu? Er hat sich von seiner Bärenhaut erhoben und sein Hasermus gegessen, das aus gerösteten, zwischen Steinen zerriebenen Haserlkörnern zubereitet war. Nun geht er nicht etwa an seine Arbeit, vielleicht aufs Feld oder zum Hüten der Herde, er arbeitet auch nicht im Hause, nein, hinaus geht's in den Wald. Bekleidet war er mit einem linnenen oder wollenen Gewande, oder er hatte ein Tierfell umgehängt, das von einer Schnalle am Halse zusammengehalten wurde. Im übrigen ging er nackt. So kämpfte er als ein wilder Jäger mit dem Auerochsen, dem Bären und dem Wolfe; das war seine Lust. Oder er ging zur Gerichtsstätte, wo die Gutsbesitzer des Gaues zusammenkamen, um zu ratschlagen oder unter dem Voritze des Grafen Übelthäter zu richten. Daran schloß sich oft ein fröhliches Trinkgelage und leidenschaftliches Würfelspiel. Am liebsten jedoch war es den freien Männern, wenn's in den Krieg ging; denn Krieg war ihre Lust, und oft lagen sie mit einander selbst im Streite. Sie waren aber ehrlich, treu und keusch, herbergten gern und hielten ihre Götter, Priester, Frauen und das Alter hoch und heilig.

Daheim besorgten unterdes die Frauen, Töchter und Knechte die Haus- und Feldarbeit. Die Weiber webten und schneiderten, ernteten und hulen unter Beihilfe der leibeigenen Knechte. Einen besondern Handwerkerstand gab es nicht; die Leibeigenen verstanden die nötigsten Handwerke; sie gruben, schmelzten und verarbeiteten die Metalle, drehten Seile und strickten Netze, schnitzten Bogen und Pfeile und Lanzenköpfe, gerbten Leder und verarbeiteten es und brauten berauschendes Bier. Sie durften keine Waffen führen und hatten kein Eigentum, konnten verkauft und verschenkt werden, hatten's aber sonst nicht schlecht. Reiche